

# Merseburger Tageblatt

**Bezugspreis** frei Haus durch die Verlegerin vert. 20 Pf. monat. 20 Pf. durch die Post bezogen bez. 14 Pf. monat. 16 Pf. halbjähr. bei Abnahme d. 3. 20 Pf. 24 Pf. 30 Pf. 36 Pf. 42 Pf. 48 Pf. 54 Pf. 60 Pf. 66 Pf. 72 Pf. 78 Pf. 84 Pf. 90 Pf. 96 Pf. 102 Pf. 108 Pf. 114 Pf. 120 Pf. 126 Pf. 132 Pf. 138 Pf. 144 Pf. 150 Pf. 156 Pf. 162 Pf. 168 Pf. 174 Pf. 180 Pf. 186 Pf. 192 Pf. 198 Pf. 204 Pf. 210 Pf. 216 Pf. 222 Pf. 228 Pf. 234 Pf. 240 Pf. 246 Pf. 252 Pf. 258 Pf. 264 Pf. 270 Pf. 276 Pf. 282 Pf. 288 Pf. 294 Pf. 300 Pf. 306 Pf. 312 Pf. 318 Pf. 324 Pf. 330 Pf. 336 Pf. 342 Pf. 348 Pf. 354 Pf. 360 Pf. 366 Pf. 372 Pf. 378 Pf. 384 Pf. 390 Pf. 396 Pf. 402 Pf. 408 Pf. 414 Pf. 420 Pf. 426 Pf. 432 Pf. 438 Pf. 444 Pf. 450 Pf. 456 Pf. 462 Pf. 468 Pf. 474 Pf. 480 Pf. 486 Pf. 492 Pf. 498 Pf. 504 Pf. 510 Pf. 516 Pf. 522 Pf. 528 Pf. 534 Pf. 540 Pf. 546 Pf. 552 Pf. 558 Pf. 564 Pf. 570 Pf. 576 Pf. 582 Pf. 588 Pf. 594 Pf. 600 Pf. 606 Pf. 612 Pf. 618 Pf. 624 Pf. 630 Pf. 636 Pf. 642 Pf. 648 Pf. 654 Pf. 660 Pf. 666 Pf. 672 Pf. 678 Pf. 684 Pf. 690 Pf. 696 Pf. 702 Pf. 708 Pf. 714 Pf. 720 Pf. 726 Pf. 732 Pf. 738 Pf. 744 Pf. 750 Pf. 756 Pf. 762 Pf. 768 Pf. 774 Pf. 780 Pf. 786 Pf. 792 Pf. 798 Pf. 804 Pf. 810 Pf. 816 Pf. 822 Pf. 828 Pf. 834 Pf. 840 Pf. 846 Pf. 852 Pf. 858 Pf. 864 Pf. 870 Pf. 876 Pf. 882 Pf. 888 Pf. 894 Pf. 900 Pf. 906 Pf. 912 Pf. 918 Pf. 924 Pf. 930 Pf. 936 Pf. 942 Pf. 948 Pf. 954 Pf. 960 Pf. 966 Pf. 972 Pf. 978 Pf. 984 Pf. 990 Pf. 996 Pf. 1000 Pf.

## Kreisblatt

**Anzeigenpreis** für die einsp. Spalte oder deren Raum 20 Pf. für 100 Zeilen. Kleine Anzeigen, Haus- und Familienbetriebe, 20 Pf. Die Leistung für die laufende Bezahlung überläßt dem Abnehmer die Bestimmung der Höhe der Bezahlung. — Für Anzeigen in fremden Sprachen wird angesetzt höher. — Bestimmung der Höhe der Bezahlung. — Bestimmung der Höhe der Bezahlung.

### Beitung für Stadt u.



### Kreis Merseburg

Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 261.

Mittwoch, den 6. November 1918.

158. Jahrgang.

### Ämtliche Anzeigen

Seite 4 betr.:

Sahverwand von Judenraben.  
Behandlung der Wochenstimmungen.

### Tageschronik

**Aufruf der Regierung an das deutsche Volk.**  
Streikruhen und bewaffnete Demonstrationen in Belgien, Frankreich und Dänemark.  
Der Kaiser dankt an unser Volk.  
Kaiser Karl legt den Oberbefehl nieder.  
Ungarn ein neutraler Staat.  
Schwedens Eintritt zur Entente.  
Gründe für die Verhinderung der Bekanntgabe der Waffenstillstandsbedingungen.  
Neutrale Friedens-Vermittlung?  
Amerika rüstet weiter. Wozu?  
Spanien vor einer politischen Krise.  
Polen eine Volksrepublik.  
Austritt der Sozialdemokraten aus der Regierung? (J. Weiz.)  
Graf von Schwerin-Erdwig f.

### Neue feindliche Großangriffe.

**Großes Hauptquartier, 5. November.**  
**Weißlicher Kriegshauptquartier.**  
Zwischen der Schelde und Oise haben Engländer und Franzosen ihre großen Angriffe wieder aufgenommen. Durch den Durchbruch auf der mehr als 60 Km. breiten Front zu erzwungen. In schweren, bis in die Dunkelheit währenden Kämpfen gelang es unseren an Zahl weit unterlegenen Truppen, den feindlichen Angriff aufzuhalten und den Durchbruch zu verhindern. Südlich der von Valenciennes nach Nordwegen führenden Straße wiesen wir den Feind vor unseren Linien ab. Die gegen unsere neue Front Sobouay-Magnies-le-Grand gerichteten Angriffe wurden durch erfolgreiche Gegenstöße auf den Höhen südlich dieser Orte zum Scheitern gebracht. Magnies-le-Beil, das vorübergehend in Feindes Hand fiel, nahmen wir wieder. Den heftigsten von St. Quentin nach Norden gerichteten Angriff brachten wir südlich von Magnies-le-Beil und bei Solimont zum Stehen. Die Quennoy, durch beiderseitige Umfassung bedroht, wurde beiderseitig geräumt. Der gegen den Wald von Morval gerichtete Angriff des Gegners kam in dem weissen Telle des

## Der letzte Augenblick

Mittwoch 1 Uhr ist Schluß der Zeichnungssfrist für die 9te Kriegsanleihe! Darum zeichne unverzüglich, wer noch nicht gezeichnet hat!

Waldes zum Stehen. Auch südlich des Waldes wurde der Feind an Vermittlung dicht hinter unseren verordneten Linien auf den Höhen westlich des Sambre-Oise-Kanals abgewiesen. Am Nachmittag setzte der Gegner seine Angriffe fort. Ihr Schwerpunkt lag nördlich und südlich des Waldes. Südlich des Waldes hingegen wie der Stoß südlich von Solimont, südlich des Waldes an Sambre-Oise-Kanal auf. Der Kanalabschnitt südlich von Dre und Caillon wurde gegen alle feindlichen Anstürme behauptet. Südlich von Caillon sich der Feind in etwa 1 bis 3 Km. Tiefe über den Kanal vor. Hier brachten ihn an der Straße de Grose-Dijr frühe Kampfruppen zum Stehen. Vor der Kanalfront zündeten sie an und nachher. Zwischen Etrens und der Oise konnte er an einzelnen Stellen das südliche Ufer gewinnen. Auch hier gelang es ihm nicht, über unsere vorbereiteten

## Regierungsaufruf an das deutsche Volk.

Berlin, 4. Nov. Folgender Aufruf der Volksgesamtheit wird amtlich bekannt gegeben:

### An das deutsche Volk!

Die Not der Zeit lastet auf der Welt und auf dem deutschen Volk. Wir müssen diese schweren Tage und ihre Folgen überwinden. Heute schon müssen wir arbeiten für die glücklicheren Zeiten, auf die das deutsche Volk ein Anrecht hat. Die neue Regierung ist an Werk, diese Arbeit zu leisten. Wichtiges ist erreicht: Das gleiche Wahrecht in Preußen ist gesichert. Eine neue Regierung hat sich aus den Vertretern der Mehrheitsparteien des Reichstages gebildet. Der Reichstagsrat und seine Mitarbeiter bedürfen zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Reichstages und damit des Volkes. Grundlegende Rechte sind von der Person des Kaisers auf die Volksgesamtheit übertragen worden. Kriegserklärung und Friedensschluß unterliegen der Genehmigung des Reichstages. Die Unterstellung der Militärverwaltung unter den verantwortlichen Reichstagsrat ist durchgeführt. Eine weitgehende Amnestie ist erlassen. Pressefreiheit und Versammlungsrecht sind gewährleistet. Doch vieles bleibt noch zu tun. Die Umwandlung Deutschlands in einen Volksstaat, der an politischer Freiheit und sozialer Fürsorge hinter keinem Staate der Welt zurückbleiben soll, wird eingeschlossen weitergeführt. Die Neugestaltung kann ihre besetzende und heilende Wirkung nur ansahen, wenn sie einen Geist in den Verwaltungs- und Militärbehörden findet, der ihre Zwecke erkennt und fördert. Wir erwarten von unseren Volksgenossen, die in amtlicher Stellung das Gemeinwesen zu bilden berufen sind, daß sie uns willige Mitarbeiter sein werden. Wir brauchen in allen Teilen des Staates und Reiches die Aufrichtigkeit der öffentlichen Sicherheit durch das Volk selbst. Wir haben Vertrauen zu dem deutschen Volk. Es hat sich in vier furchtbaren Kriegsjahren glänzend bewährt. Es wird sich nicht von Panik und Furcht und nutzlos in neues Elend und Verderben hineinreiben lassen. Stellungen hinaus vorzubringen. Südlich der Oise sind dem feindlichen Artilleriefeuer, das sich am frühen Morgen bis zur Grenze ausdehnte, heftige Angriffe bis zum Guise bei La Herie und gegen Bois-le-Pagnon gefolgt. Der Feind wurde überall, teilweise im Gegenstoß, abgewiesen.

An der Rheinfront keine Kampfhandlungen. Zwischen Lothar und Semant die feindlichen Teilvorstöße des Gegners. Auf den Höhen südlich von Beaumont wiesen wir heftige Angriffe der Amerikaner ab. Im Walde von Dieulouart wiesen unsere Truppen härteren Angriffen heftigst gegen auf das südliche Maasufer nördlich von Senan aus. Südlich von Dun wurde feindliche Abteilungen, die über die Maas vorrückten, auf den Fluß zurückgedrängt. Auf den Höhen südlich der Maas scheiterten harte Angriffe, westlich der Mosel Teilvorstöße der Amerikaner.

### Einfuß der Tschechen in Deutschland?

Wien, 5. Nov. Axtaler Blätter empfangen folgende Meldung: Das tschechische Kommando in Prag hat an alle Kommandos in Schlesien einen Befehl ausgehändigt, in welchem gesagt wird, daß Schlesien als tschechisches Gebiet zu betrachten sei. Gleichzeitig wurde die Besetzung von Oberberg durch tschechische Truppen angeordnet. Die Polen in Oberberg haben die Besetzung durch die Tschechen verhindert.

Prag, 5. Nov. Wie das tschechische Pressebüro mitteilt, sind für den ganzen tschechisch-slowakischen Staat einschließliche Deutsch-Böhmen Maßnahmen ausgesprochen worden. Die tschechische Presse läßt deutlich erkennen, daß es sich um eine Spitze gegen Deutschland und möglicherweise einen Einfall in das Reich zur Unterstützung der Entente handelt.

Genf, 4. Nov. Der „Temps“ meldet aus der Kriegskonferenz: Am Sonntag mittags teilte Clemenceau den Eintritt des neuen tschechischen Staates in die Reihen der Alliierten mit. Der tschechische Bevollmächtigte nahm am Sonntag zum ersten Male an den Sitzungen des Kriegsrates teil.

Selbstjustiz und Ordnung im Not. Jede Disziplinlosigkeit wird den Abschluß des baldigen Friedens auf das schwerste gefährdet.

Die Regierung und mit ihr die Leitung von Heer und Flotte wollen den Frieden, sie wollen ihn ehrlich und sie wollen ihn bald. Bis dahin müssen wir die Grenzen vor dem Einbruch des Feindes sichern. Den letzten Wochen in hartem Kampf stehenden Truppen muß durch Abführung Ruhe geschaffen werden. Nur zu diesem Zweck, aus keinem anderen Grunde, sind die Einberufungen der letzten Zeit durchgeführt worden. Den Mannschaften des Landheeres und der Flotte wie ihren Führern gebührt unser bester Dank. Durch ihren Lebensmut und ihre Manneszucht haben sie das Vaterland gerettet.

Zu den wichtigsten Aufgaben gehört der Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft, damit die von der Front in die Heimat zurückkehrenden Soldaten und Matrosen in geordneten Verhältnissen die Möglichkeit finden, sich ihre und ihrer Familie Existenz wieder zu sichern. Alle großen Arbeitgeberverbände haben sich bereit erklärt, ihre früheren, jetzt eingezogenen Angestellten und Arbeiter sofort wieder einzustellen. Arbeitsbeschaffung, Gewerlosenermittlung, Wohnungsfürsorge und andere Maßnahmen auf diesem Gebiete sind teils in Vorbereitung, teils schon ausgeführt. Mit dem Friedensschluß wird sich bald eine Besserung der Nahrungs- wie aller anderen Verhältnisse einstellen.

Deutsche Männer und Frauen! Kampf und Frieden sind unsere gemeinsame Aufgabe. Staat und Reich sind unsere gemeinsame Zukunft. Euer Vertrauen, das unerschütterlich in der Stunde der Gefahr, ist in Wahrheit nichts anderes als das Vertrauen des deutschen Volkes zu sich selbst und zu seiner Zukunft. Die gesicherte Zukunft Deutschlands ist unser Besten.

Berlin, den 4. November 1918.  
Reichsleiter Max Pring von Baden. Der Stellvertreter des Reichsleiters von Bager. Der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums Dr. Friedberg. Die Staatssekretäre: Dr. Hoff, Graf von Wedern, Dr. v. Rauffe, Rühlmann, v. Waldborn, Freiherr v. Stein, Scheibemann, Grober, Erzberger, Schumann, Bauer, Trimborn, der Staatssekretär des Reichsministeriums Ritter v. Mann, der Kriegsminister Scheidt.

### Ist's wirklich gleich, ob wir deutsch, englisch oder französisch sind?

Wer diese Frage richtig beantworten will, sollte sich die Leiden Irlands und Indiens vor Augen führen.

In Indien verhungern jährlich Millionen von Menschen, weil kein Schulpaß nach England alles aus diesem Lande zieht, was irgend heranzuziehen ist, und ihm nicht jenseit läßt, um seine eigene Bevölkerung zu ernähren.

Irland hat seit seiner Vereinigung mit England (1801) an Steuern fast das Doppelte von dem gezahlt, was es seiner Leistungsfähigkeit nach hätte zahlen müssen. (Feststellung einer englischen parlamentarischen Kommission 1896.) In den Jahren 1846-1849 verhungerten in Irland von rund 8 Millionen Einwohnern mehr als eine Million, weil die englische Regierung ihnen die Ernte durch Militär hätte fortnehmen lassen.

Und trotzdem sagt jetzt mancher Deutsche — gottlob sind's wenige — der geringe Wohnung von den Bedingungen des Völkerebens hat: Steuern zahlen müssen wir jenseit, arbeiten auch, dafür ist's gleich, unter welcher Regierung wir leben, wenn wir Frieden und wir zu essen haben.

Wird England wirklich einem Deutschland, das sich an Grund und Urgrunde erstickt, Brot geben, wird es deutschen Arbeitern lebende Beschäftigung verschaffen? Woher soll es weiche hernehmen, um Deutschland mehr zu essen zu geben, als es jetzt selbst hat? Welches Interesse sollte England daran haben, den deutschen Arbeitern Beschäftigung zu verschaffen, die ihnen entsprechendes Lohn einbringt? Und ist es wirklich gleich, ob wir die Steuern dem englischen Kapitalisten zahlen, oder ob wir sie für unser Völkereisen, für den Ausbau unserer sozialen Fürsorge, für die Heilung der Kriegsschäden, für die Jüden, unserer Kriegsangehörigen und anderes mehr hingeben?

Friede ist nicht gleichbedeutend mit Brot, oder aus Frieden kann Brot werden, wenn der deutsche Arbeiter, der deutsche Landwirt in der Lage ist, für sein deutsches Vaterland zu arbeiten und zu kämpfen, wenn der Deutsche unter einer Regierung kämpfend sein kann, die lebendig das Wohl Deutschlands im Auge hat.



Des Kaisers Dant an die Kämpfer.

Berlin, 4. Nov. (Drahtnachricht.) Unschicklich wird gemeldet: Bei meinen Wiederkünften im Großen Hauptquartier hat mich der General-Feldmarschall von Hindenburg erneut über die außerordentlichen Leistungen des Westheeres in den letzten Monaten lobend gehalten.

Allen Führern und Truppen spreche ich meine warmen Anerkennung aus. Ich gedenke vor allem der Truppen an der Oise und Mosne, deren Tapferkeit die großen Pläne des Gegners bisher zunichte machten.

Allen Führern und Truppen spreche ich meine warmen Anerkennung aus. Ich gedenke vor allem der Truppen an der Oise und Mosne, deren Tapferkeit die großen Pläne des Gegners bisher zunichte machten. Ich habe die feste Zuversicht, daß die Seeresgruppe auch fernerehin ihre Pflicht tun wird.

Wilhelm I. R. An die anderen Heeresgruppen des Westens hat der Kaiser ähnlich lautende Telegramme geschickt.

Spernung der holländischen Grenze gegen Belgien. Berlin, 4. Nov. In Brüssel erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß die holländische Regierung ihre Grenzen gegen die belgischen und französischen Streitkräfte sperren wird.

Eine amerikanische Wiansperre in der Nordsee? Haag, 4. Nov. Nach einer drahtlosen Meldung der Pariser 'Information' hat der amerikanische Marineminister Daniels die Begang einer Sperre von 250 000 Meilen durch die Nordsee gegen die U-Boote vorgeschlagen.

Unsere Truppen in den östlichen Randstaaten. (Von unserem Berliner Vertreter.) Wie wir aus guter Quelle hören, hat der vereingte Landesrat von Ostland, Ostland und Ostel beschlossen, das deutsche Reich um neueren Schutz der belgischen Lande gegen Anarchie und Verwüstung zu bitten.

Die Rückbeförderung unserer Truppen ans der Türkei. Berlin, 4. Nov. Soweit die deutschen Truppen in der europäischen Türkei in Betracht kommen, dürfte diese auf keine unüberwindlichen Schwierigkeiten mehr stoßen.

Polen Volksrepublik. Warschau, 4. Nov. Am Montag hat das Ministerium Swieczynski unter Leitung des Regenschiffstrates Polen als 1. Ministerium offiziell proklamiert.

Sturz der spanischen Regierung? Bern, 3. Nov. Zur parlamentarischen Lage in Spanien meinet der 'Times'-Dienst des 'Corr. d. Ser.': Spanien steht vor einer sich umwälzenden politischen Krise.

Aus Stadt und Umgebung Was gibt es an Lebensmittel? Ausgabe von Quark am Mittwoch und Donnerstag für die Familien der Buttenstellen Amade, Gutenbergsstraße im Konium, Landwehrstraße.

Die Merseburger Frauenhilfen und die Kaiserin. Auf Anregung der Altonaer Frauenhilfe wurde am 30. Oktober ein Hilfskomitee für die Merseburger Frauenhilfen an Ihre Majestät die Kaiserin gebildet.

Einfall der Kaiserin in die Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

ausländischen Verträge auf das von Westfalen selbst uns geben und bitten unterhalten. Ein Westfalen und ein Westfalen zu haben legen zu dürfen. Geht der Herr erfüllt ein Westfalen und dem ganzen Westfälischen Hause seine Verheißung: 'Selig seid, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.' In dieser Ehrfurcht verharren Ein. Kaiserliche und königliche Westfalen allerwärts, in wegegerne Fremden in der Stadt Merseburg.

Am eine große Altanlage handelt es sich bei dem Antrag des Ammoniafwerks Merseburg, der seit heute im Endstadium aussteigt. Das Werk beinhaltet die Anlage der taunusnaheligen, also den taunusnahen Kraftwerk, bzw. den verbleibenden Rest nach einem 150 Hektar umfassenden Gelände westlich der Bahn Merseburg-Weißenfels abzurufen, dort zu bauen und die für die Fabrikation nach braudenden Bestandteile nach dem Hauptwerk zu transportieren.

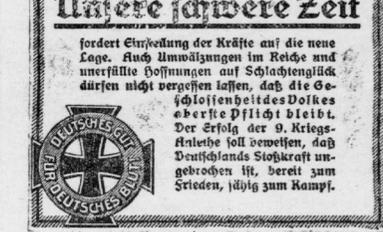
Die erstmalige Witterungsverteilung durch die Stadt läßt sich hoffnungsvoll an, indem für die laufende Woche 35 Gramm Kühe Butter verteilt werden können, ein Quantum, das uns lange nicht befeuert war.

Teilweise Schließung aller höheren Schulen. Das Provinzial-Schulkollegium hat unterm 1. November folgenden Beschluß herausgegeben:

Die im Besonderen der Kriegswirtschaftsamt ist die Gewähr, daß in unserer Provinz ein erheblicher Teil der Kraftstoff- und Rohstoffe vor Eintritt des Frostes nicht mehr eingebracht werden kann, wegen des durch die Gruppe ungeheurer vermehrter Mangels an Arbeitskräften auf das höchste geliegen.

Bei dieser Schlußfolgerung ist unsere vaterländische Pflicht, den Bekanntheit und Lehren der uns unentbehrlichen Anstalten nochmals brüchig zu sein, allenfalls schuldigen Schenkungen zum Trotz die Aufgaben des Kriegswirtschaftsamtes in jeder Beziehung zu fördern.

Unser schwere Zeit fordert Einwirkung der Kräfte auf die neue Lage. Auch Umwälzungen im Reich und unermessliche Hoffnungen auf Schlachtfeld dürfen nicht vergehen lassen, daß die Geschlossenheit des Volkes nicht bricht.



Die deutsche Schöpfung oder die Höhe der angestrebten Zahlen von Schülern ist geteilt, die Klassen die D. S. bzw. die Geminnare und Präparandenklassen ganz bis auf weiteres zu schließen. Voraussetzung für die Wiederaufnahme der Schulung des größten Teils der Schüler für die Landarbeit kann wirklich gelöst werden.

Am Lebensmitteln gelangen für die Woche vom 11. bis 17. November 125 Gramm Gruppen, 100 Gramm und außerdem für jeden Haushalt 1 Paket Kaffee-Essen zur Ausgabe.

Wagner- und Buttermilch wird in der Woche vom 3. bis 9. November in sämtlichen Verkaufsstellen abgegeben. Auf den Kopf der Haushaltung entfällt 3 Liter Wagner- oder Buttermilch.

Ueber den Bahnvorwand von Judentümern veröffentlicht der König, Landrat in der vorkommenden Nummer eine Bekanntmachung, auf die wir besonders hinweisen.

Silke für kriegsgefangene Deutsche. Noch einmal wendet sich die Merseburger Ortsgruppe der Hilfe an die Gefährdeten der hiesigen Bevölkerung, denn es gibt, unermesslich große Not lebenden Brüdern in der Gefangenschaft zu helfen.

Auf den Kaiserin-Vorstoß des Professors Freund aus Leipzig, den der Kaufmännische und der Gewerkschaften in voriger Woche durch den 'Frieden' veranlaßt, machen wir nochmals aufmerksam.

Einführung einer Arbeitslosenversicherung. In allerhöchster Zeit ist eine Bundesratsverordnung zu erwarten, die die Einführung einer Arbeitslosenversicherung in Deutschland durch die Gemeinden vorseht.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

dem soll eine besondere Bundesratsverordnung des Reichsrats nachzusehen werden, und zwar sollen die Gemeinden oder die Kommunalverbände das Recht erhalten, für bestimmte Wirtschaftsbereiche einheitliche Arbeitsverordnungen einzuführen.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

30 Gramm Butter gelangen im Bezirk des Landkreises Merseburg in der Woche vom 3. bis 9. November zur Ausgabe.

Wieder verhafteter Einbrecher. Heilßen, 5. Nov. Ein jugendlicher Einbrecher namens Maximilian Heinich, der schon früher unter Geßend unsicher gemacht hat, ist wieder verhaftet und wieder stichfest gemessen worden, wieder hier eingetrieben.

Die Opfer des Fliegerangriffs auf Wiesbaden. Wiesbaden, 5. Nov. Nach der 'Nordd. Allg. Ztg.' sind bei dem Fliegerangriff auf Wiesbaden am 23. Oktober 13 Menschen umgekommen. In Wiesbaden wurden in der Nacht des 29. v. M. gab es 2 Tote und 22 Verwundete.

Wettervorhersage Mittwoch, 6. November. Mittw. Mitt. Zeitweise Regen.

Uns Provinz und Reich

Die Opfer des Fliegerangriffs auf Wiesbaden. Wiesbaden, 5. Nov. Nach der 'Nordd. Allg. Ztg.' sind bei dem Fliegerangriff auf Wiesbaden am 23. Oktober 13 Menschen umgekommen. In Wiesbaden wurden in der Nacht des 29. v. M. gab es 2 Tote und 22 Verwundete.

Wettervorhersage Mittwoch, 6. November. Mittw. Mitt. Zeitweise Regen.

Letzte Depeschen

Reichstag und Kaiserreise. Berlin, 5. Nov. Der interfraktionelle Ausschuß der Reichstagspartien des Reichstages trat gestern abend nach längerer Pause wieder zu einer Sitzung zusammen.

Die Kaiserreise. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.

Die Kaiserin in der Provinz. Die Kaiserin wird am 1. November in die Provinz Sachsen einziehen.



Unentschlossenheit und Zersplittertheit.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Das Kriegskabinett verbringt die folgende Zeit mit "Behandlungen". Täglich wird stundenlang über die Abhandlung des Kaisers debattiert, ohne daß Lösung erzielt wird. Die Zentrumspartei scheint dem Plane einer Abdankung absehend gegenüber zu stehen, und auch die national-liberale Fraktion vertritt den Standpunkt, daß das Kaiseramt der Hohenzollernfamilie als ein tauffähiges Symbol der deutschen Einheit erhalten bleiben müsse...

mäßiger Garantien zur Ausschaltung unverantwortlicher Einflüsse und zur Festlegung der Volkssouveränität genügen. Aus Regierungskreisen hört man, daß zurzeit das Verbleiben der Sozialdemokraten innerhalb der Regierung für unerlässlich gehalten wird, und daß aus diesem Grunde auch in der Abhandlungsfrage ein Entgegenkommen nicht ausgeschlossen ist. Ebenfalls dürften die nächsten Tage schon wichtige Entscheidungen bringen.

Wie unsere Feinde über die Abdankungs-Diskussion denken.

Berlin, 4. Nov. Die Köln. Ztg. meldet aus Zürich in der Besprechung des Kaiserthronens an den Reichsanwalt schreibt der "Temps": Die Abdankung Kaiser Wilhelms II. ist in Deutschland eine Frage der inneren Politik. Immer größer wird in Deutschland der Kreis derer, die der Abdankung des Herrschers zustimmen. Die Abdankung Wilhelms II. wird jedoch weder auf die militärische Lage noch auf die internationalen politischen Lage eine Einwirkung haben.

Politische Rundschau

Graf Schwerin-Löwitz †

Berlin, 4. Nov. Der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses, Graf von Schwerin-Löwitz, ist heute nachmittag seinem Leiden erlegen.

Graf Schwerin-Löwitz hat ein Alter von 71 Jahren erreicht, machte als Minister den Feldzug von 1870/71 mit, trat aber dann in die Landwirtsch. über, wo er sich durch sein geistiges Wirken die weitestgehende persönliche Verbindlichkeit an die Spitze brachte der durch die Reichsanwaltschaft stellte. Er war Präsident des Deutschen Landwirtschaftsvereins und des preussischen Landesökonomikvereins. Seit 1893 gehörte er dem Reichstages, seit 1897 auch dem preussischen Abgeordnetenhause an. Nach dem Tode des Grafen Stolberg wurde er 1910 zum Präsidenten des Reichstages gewählt, nach den Neuwahlen aber kam er für diese Stellung nicht mehr in Frage. Dafür wählte ihn 1912 nach dem Tode des Grafen von Ertza das preussische Abgeordnetenhause zu seinem Präsidenten. Durch seine vernünftige Haltung, auch den Sozialdemokraten gegenüber, ist er über alles jetzt im höchsten Ansehen gelungen. Die Deutung aufrechtzuerhalten und trotz aller politischen Gegensätze erfrucht er sich bei allen Parteien großer Beliebtheit.

Die Vorbereitung der Demobilisierung.

Berlin, 4. Nov. Zur Vorbereitung der Demobilisierung hat der Reichsminister für das Kriegswesen, Graf Schwerin-Löwitz, die jetzt stattfindenden, sollen die Vorbereitungen für die Demobilisierung im Angriff genommen werden. Dabei sind folgende Grundzüge anzugeben.

Jeder Arbeiter und Beamte soll an seinen alten Arbeitsplatz zurückkehren, den er im August 1914 innehatte. Diese allgemeine Regel soll auch für die Abfertigung des Kriegsdienstes gelten, der durch die Stilllegung von Unternehmen, die für den Kriegsdienst gearbeitet, sofort einige hunderttausend Arbeiter arbeitslos werden dürften. Kein Fremder Arbeiter darf einen deutschen Staatsbürger Arbeit und Brot wegnehmen. Den politischen, bürgerlichen und holländischen Arbeitern soll die Umwandlung leicht gemacht werden. Da viele Betriebe im Krieg stillgelegt worden sind, so soll für die Ausfüllung dieser Lücken durch Arbeitsnachweise den Erwerbslosen Umweisung und Arbeitsarbeit besorgt werden. Die Entlassung der Soldaten wird nach der volkswirtschaftlichen Wichtigkeit der Berufsgruppen erfolgen. Die Entlassungen sollen möglichst nicht an die Erhaltungsteile, sondern

an die Rekrutenteile des oder direkt an den alten Wohnort erfolgen. Einen Teil der sozialen Lasten der Demobilisation wird die Industrie zu übernehmen haben. Es ist möglich, daß die Rindungsgeschäft verlängert oder Bestimmungen über die Wohnhöhe und die Dauer der Arbeitszeit getroffen werden.

Selbstkritik über die 9. Kriegsanleihe.

Mensdorf, 4. Nov. Staatsminister Dr. Helfferich sprach heute in einer stark besetzten Versammlung über Krieg, Frieden und Kriegsanleihe. Er gab in großen Zügen eine Darstellung der Ursachen und Beweggründe, die zu dem Entschluß zum Abschluß von Friedensverhandlungen geführt haben. Solange ein für unsere Erde und unser Volk unannehmer Frieden nicht geschlossen ist, dürfen wir uns nicht wehrlös machen lassen. Verzögerung und Kapitalflucht würden gerade das herbeiführen, was dem deutschen Volk und der blühenden Welt erspart werden soll, dem letzten Wegweisersturm. Unsere Gegner haben bisher in den Entzügen der Kriegsanleihe ein Zeichen unserer ungeborenen Kraft und unseres nationalen Lebenswillens erblickt. Ein schlechter Ausfall würde unsere Feinde ermutigen, uns unannehmbare Bedingungen zu stellen, die eine Fortsetzung des Krieges bedeuten.

Hindenburg demittiert.

Von gewisser Seite wurde die Behauptung verbreitet: 1. Hindenburg habe im November gefast, in einem einzigen Monat zu 250 000 Mann zum Feind überzugehen, 2. unter solchen Umständen müsse man Frieden schließen, 3. und entweder sei es leicht oder gar nicht.

Von diesem Bericht wurde dem Generalfeldmarschall Rumkowski gegeben, worauf er sich zu folgenden Schreiben veranlaßt sah: Ein Hochwohlgeborener dankt ich für Ihre Schreiben vom 10. 10. 18. Die Ihnen zugegangenen Mitteilungen beruhen auf falschen Angaben, sowohl die Ausschüttung, die ich über deutsche Ueberläufer in einem Kronrat gemacht habe, als auch die Behauptung über ungenügenden Gesundheitszustand des Generals Ludendorff.

Aus Stadt und Umgebung

Kann Deutschland Frieden haben?

Am Donnerstag sprach vor einer großen Zuhörerschaft in den Thaliahallen in Halle Prof. Dr. H. B. über das Thema "Kann Deutschland Frieden haben?". Einleitend entwickelte der Redner die Einflüsse der Entzügen VII. und behandelte dann die bisherigen Ergebnisse des Krieges. Die Behauptung, dass die Deutschen nicht er nicht hoch genug anzuschlagen, wenn wir für die fernere Unabhängigkeit der Ukraine sorgen, wird durch die nicht wieder erhellen können. Der Bund mit Österreich war eigentlich nur so lange nötig, solange die russische Gefahr bestand. Das Ergebnis des Österreichischen Zusammenbruchs hat ein neues Großdeutschland zur Folge, dem der neue Staat Österreich mit etwa 10-12 Millionen Deutschen wird der Anschluss an Deutschland nicht verweigern. England ist zum Labanten Amerikas geworden und wird nach dem Kriege keine selbständige Politik mehr führen können. Wir hätten 1916 auch einen anderen Frieden gehabt. Werden wir aber heute einen gewalttätigen Willens entgegennehmen können? Eine Demobilisierung Deutschlands würde einen neuen Krieg veranlassen. Die Frage ist, ob die Behauptung Wilhelms Deutschlands Ehre verlegen. Wenn wir kapitulieren, werden unsere Nachkommen ein Spill sein auszurufen. Bleiben wir aber standhaft, so werden bei den Gegnern neue Konflikte entstehen, und nur das kann uns retten. Ein tapferes Volk hat nichts gegen seine Ehre.

Zur Veranlagung.

In einer im "Neuen Schützenhaus" stattgefundenen Versammlung der Arbeiter des W. O. B. in Halle am 2. d. M. wurden 62 Vertreter von 34 Turnvereinen erschienen waren, wurde mitgeteilt, daß der Kreis beschloßen habe, dem verstorbenen Turnwart Wilhelm Hübner ein Grabdenkmal errichten zu lassen.

Meßungsmenschen war mir diese Maßregel nicht, denn mein Sekretär war ja damals auch verschloßen, als ich bemerkte, daß jemand darin gekramt. Und damals war Frau v. Eichmidt auch zu Hause geblieben. Ich behauptete also, mein Portemonnaie vergessen zu haben, eilte mit dieser Entschuldigung in mein Zimmer zurück, und — hängte mein Jackett, das ich über den Arm genommen, innen an der Rückseite über dem Schließloch auf — für alle Fälle und ohne jemand zu nahe treten zu wollen.

Indem ich meinen Sekretär aufsuchte, wollte die Wirtin mir auf einmal nicht mehr sicher gehen erscheinen, und wie ein Bliz fuhr mir der geheime Gang durch den Garten. Es war das Werk weniger Sekunden, mit dem Herr auf die andere Seite meines Bettes zu laufen und mein Schreibstisch hinter den gestrichelten Spalt der Gardine für hinter dem Frage zu schieben; ebenso kurzer Zeit wurde es, beim Verschließen des Sekretärs noch eine ungeschickte kleine Falle vorzubereiten. Mein Portemonnaie offen in der Hand, betrat ich noch kaum zwei Minuten wieder den Salon, verlorste es dort in mein Handtäschchen, und ging dann mit dem Doktor ab, der mir erschienen die bessere und angenehme Hälfte dieses Paares zu sein scheint, mit dem das Schicksal mich so merkwürdig zusammengeführt hat.

Der Tag auf dem Balkon war herrlich, und ich habe alle Umstände dem Doktor dafür dankbar zu sein. Wer die wunderbare, suggestive Atmosphäre dieses Ortes mit seinen großartigen Anlagen der Architektur nicht empfindet — von der Natur, die zwischen diesen Reihen einfüßiger Pracht und Größe wohnig frohnt, ruht und blüht, ganz zu schweigen —, dem ist wohlthätig nicht zu helfen. Sicherlich geht zum vollen Genuße des Palastes eine nicht nur elementare Kenntnis der römischen Geschichte; es gehören dazu nicht nur die modernen Werke der Schöne, die es wohl zu sündigen nicht nur die modernen Werke des Schöne einem geschicklich, als für alle Zeit zu werden — mein, es gehört schon ein tiefer Zug vom Born der Geschichte dazu, den Palast dem inneren Auge lebendig zu machen. Welches Leben bricht damit dort aus dem alten Raum hervor, ein Leben, das einem den Atem stochet, bis ins tiefste Innere erfüllt, mit Bewunderung, Furcht und Erönen erfüllt! Gabe es auf dem Palast nicht so unglücklich malerische Punkte, wie die Farneseischen Gärten mit ihrem, einem oerlangenen Punkte gleichenden Kasino, oder die selber dem Abdruck geweihte Villa Wulst mit ihrer anderswo höher lässigen Grotte, oder dem Basilien des verlassenen Klosters der Salsamirerinnen — ich glaube, der Palast könnte einen mit seinen Erinnerungen fast überleben.

(Fortsetzung folgt.)

Austritt der Sozialdemokraten aus der Regierung?

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Wie man von uns unterrichtet, löst die demokratische Seite der Regierung am unmittelbar bevor. Der bindende Beschluß wird wahrscheinlich in der auf Dienstag anberaumten Sitzung gefaßt werden. Die Führer der Partei stehen auf dem Standpunkt, daß das Verbleiben des Kaisers auf dem Thron eine sehr wesentliche Verzögerung der Friedensschlüsse bilde, und daß die Einreise aus diesem Grunde bisher die Waffenstillstandsbedingungen nicht befestigen hat. (Berl. untern die Anstellung des Kaiser "Temps"). Es läßt sich nicht verkennen, daß durch den Austritt der Sozialdemokraten die Lage eine sehr ernste Romanzation erfährt. Man ist allgemein in den Kreisen der künftigen Parteien, die in ihrer übertragenden Maßstab eine Abdankung des Kaisers nicht für erforderlich, ja nicht einmal für wünschenswert halten, um so mehr befremdet, als bisher auch innerhalb der sozialdemokratischen Partei eine Majorität für die Abdankung des Kaisers nicht bestand. Die Sozialdemokratie nahm bisher stets den Standpunkt ein, daß die Verhinderung des Kaisers keine ausschlaggebende Rolle spiele, daß vielmehr die Schaffung verfassungsmäßiger Garantien zur Ausschaltung unverantwortlicher Einflüsse und zur Festlegung der Volkssouveränität genügen.

Die Fliege im Bernstein.

Roman von C. v. Adlersfeld-Balkefrem.

(Nachdruck verboten.)

„Ich aber etwas darauf sagen konnte, nahm der Doktor das Wort. Ich hatte für morgen den Besuch des Palastes vorzulegen wollen, und zwar dachte ich im Anbetracht des herrlichen Wetters daran, unter Frühlicht mitzunehmen, um damit unter freiem Himmel zu stärken und dann den Nachmittag mit dem Forum zu beschließen.“

„Das ist ein wunderbarer Plan!“ rief ich begeistert aus, denn der Palast ist eine meiner herrlichsten Erinnerungen von Rom. Meines Vaters genaue Kenntnis der römischen Geschichte habe ich damals die Ruinen des Kaiserthums in einer Weise lebendig gemacht, daß es mir ein Eindringen in sein Leben blieb.“

„Der Plan an sich ist allerdings nicht ideal“, schmunzelte der Doktor. „Er hat aber wirklich einen Pferdefuß, denn er wirkt den Fliegen über den Haufen.“

„Nicht doch, er verleiht ihm nur“, versicherte ich.

„Es war wirklich rasam, das gute Wetter auszunützen“, meinte der Doktor. „Ein Regenlogt wird Ihrem Besuch auf Trinita de Monti keinen Eintrag tun.“

„Ich bin ganz Ihrer Meinung!“ rief ich ganz erfrischt von dem Gedanken. „Es lebe der Palast!“

„Er lebe!“ wiederholte der Doktor. „Und wenn Jupiter Blitz und in nächster Zeit noch verheerend, dann können wir den Palast Apollo weihen lassen, haben wir ein wenig in die Umgebung von Rom streifen.“ Die Villa Tricelona ist auch ein wunderbarer Punkt, von Sarcos Speco, von Trionf und der Villa Sabotina ganz zu schweigen. Odis und Minfa stelle ich für später, etwa für den Oktober zurück, denn diese Orte sind jetzt noch frei von Malaria; die Mücke, die sie überdrückt, ist zurzeit in den Gärten unheimlich tätig — wir wollen ihren verhängnisvollen Stich lieber nicht herausfordern.“

Und so endete dieser Abend ganz froh und ausrichtsreich für mich. Da Gedächtnis mir wurde und ich bald zurückgehe, hatte ich Mühe, diese Blätter zu schreiben; ich wollte, ich könnte sie mit dem Bewußtsein schließen, daß all das aufgeloßte Mißtrauen, das irgendwo in meinem Sinne liegt, das durch die Fliege im Bernstein, das ich in meine Seele gelat, daran verewigt. Nun, hoffentlich nimmt die Nacht mit fort; ich will denn mich entschließen an das Festhalten bei der Seraglio Poggio Barreto denken, um die freundlichen Erinnerke, die ich dort empfangen, durch meine Tadmme ziehen zu lassen.

Dem was ein Traum bleiben muß, verweilt man ja doch am besten wiederum im Land der Träume.

22. September.

Da die ungeschickte Frage der Frau v. Eichmidt mich gestern daran verbanderte, die wirklich zerknirschende Entschuldigung des Doktors über meine Entschuldig mit der Mitteilung meiner Entdeckung des geheimen Ganges zu erwidern, wie es recht und billig, ehrlich und offen gehen würde, so möchte ich heute nicht damit nachgezogen kommen. Ich habe's hin und her überlegt und bin zum Entschluß des Bescheidens gelangt, ich will wegen meiner Bekanntschaft mit Don Ferrando und seiner Mutter, über die ich nicht gern Rommentare hören möchte. Sie sieht ja doch nach meiner Entschlüsse keine weiteren Folgen mit sich, und darum will überhaupt möchte ich sie lieber für mich behalten als ein Bestätigung, das die Fliege und Zunge anderer nur entweihen würde. Um übrigen habe ich auch keine Verpflichtung übernommen, Gedächtnis jede meiner Bewegungen mitzuteilen; sie haben mir ja auch nicht gesagt, wo sie gestern gehen sind, folglich habe ich nicht die geringste Veranlassung, ihnen zu erzählen, daß ich auch eingeschloßen frei bin und mit den Herrschaften dieses Hauses den See getrunken habe, nach dem ich sonst den ganzen Nachmittag die Junge hätte ledern müssen.

Gut war's aber, doch, daß ich noch befelegter Erfrischung nicht nach Trinita de Monti und dann spazieren fuhr, denn dann hätte ich schließlich doch sagen müssen, was mir wegen mangelnder Übung auf diesem Gebiete des Salans direkt unmöglich geworden wäre. — Heute morgen, als wir nach dem Palast aufbrechen wollten, wurde mir mitgeteilt, daß Frau v. Eichmidt dahintergefallen und erst am Nachmittag mit uns zusammenkommen wolle. Ich kann nicht sagen, daß dieser Entschluß, den sie erst im letzten Minute gefaßt haben muß, mich mit Scheitern erfüllte, worüber ich mich Glück wüßte machte, denn die überflüssigen Redensarten, mit denen sie mich bisher befüllt, sollen eigentlich keine Rückschlüsse in einem anständigen Menschen aufkommen lassen. Es sind ja auch eigentlich keine solchen, die ich gegen sie hege, sondern mehr ein gewisses Unbehagen, das ich jetzt in ihrer Gesellschaft nicht mehr recht loswerden kann, weil man nie wissen kann, wo und bei welcher Gelegenheit es wieder bei ihr losbricht, und — weil ich nun einmal mißtrauisch gegen sie geworden bin.

Aus und gut, als ich im letzten Augenblick vor dem Aufbruch gestelle und gepoltert im Salon erschien und dort erfuhr, daß ich mit dem Doktor allein gehen sollte, da habe ich das unabweisbare Bedürfnis, mein Tagebuch, das in meinem verfallenen Schreibstisch lag, lieber wieder der Wirtin meines Bettes anzuvertrauen.

